

# Die Entstehung der Gartenanlage 'Saalestrand' von 1947 bis 1952

Aus der Erinnerung als 11- bzw. 12-jähriger Junge und einigen Unterlagen aus dem Stadtarchiv Rudolstadt möchte ich im Alter von 74 Jahren darlegen, wo die Sparte - Saalestrand ihren Beginn hatte, und wie sie sich im Laufe von 5 Jahren etappenweise vergrößerte.

Ausgangspunkt war die nach dem 2. Weltkrieg prekäre Lebenssituation der Umsiedler und Flüchtlinge in Rudolstadt, die z. B. aus Ostpreußen, Schlesien, Sudetenland, Pommern usw. kamen.

Die Stadt Rudolstadt startete für diesen Personkreis einen Aufruf, daß sie für Interessenten ein Stück unbewirtschaftetes Land (100m<sup>2</sup>) zur Urbarmachung als Gartenland zur Verfügung stellen würde.

Als Terrain für die zukünftigen Gartengrundstücke war die Bleich

Der Sohn von Erika Voigt (ehemals Kassiererin in unserer Spar- te) erinnert sich.

wiese gegenüber dem Siemeswerk (zur DDR-Zeit das VEB Röhrenwerk-Rudolstadt) am Hang der Catharinauer-Straße vorgesehen.

Nach der Vermessung konnten die interessierten Familien mit der Urbarmachung beginnen. Die 100m<sup>2</sup> Land waren mit Pflöcken abgesteckt. Die Gewinnung des Bodens als Gartenland war eine große Schinderei, da der Boden zu 100% aus Saale-Kies bestand.

Jeder Pächter war trotzdem bemüht aus dem kargen Boden so viel wie möglich Gemüse für den Familienbedarf zu ernten.

Nach Einteilung wurde in der Nacht Streife von den Gartenbesitzern gelaufen, sonst hätte man das angebaute Gemüse gestohlen, weil kein Grundstück eingezäunt war.

Damit im Sommer das Angepflanzte nicht vertrocknete, mußte Wasser aus der Saale geschleppt werden.

Nach gut 1 1/2 Jahren Nutzung der Bleichwiesenfläche als Gartenanlage mußten die Gärten wieder geräumt

werden, weil das Rudolstädter Vogel-  
schießen vom Oberanger auf die  
Bleichwiese verlegt wurde.

Grund des Verlegens war der Bau  
des Polizeireviers auf dem Ober-  
anger.

Für alle Gartenbesitzer ein Schloß!  
Was nun?

Durch Initiative der Umsiedler  
wurde erreicht, daß die Stadt  
Rudolstadt, den ehemaligen ge-  
kündigten Bleichwiesengartenbe-  
sitzern, die langgestreckte Kies-  
grube-Morgenroth, zwischen Saale  
und Catharinen-Strasse liegend,  
zur Umgestaltung als Gartenauflage  
freigegeben hat.

Kann vorstellbar zur damaligen Zeit  
Also ein Neubeginn im Jahr 1948...

Die Gartenauflage, die an der Cathari-  
nenstrasse entstehen sollte war  
so geplant, daß aus Damm mit de  
Gärten begonnen werden sollte, da  
ein Streifen vom Damm / Strasse  
bis zur Saale, das sind die  
jetzigen Gartennummern 1-11,

Die Kiesgrube mußte verfüllt werden.  
Die Rudolstädter Stadtverwaltung  
organisierte mit den wieder sehr  
interessierten Umsiedlern, daß  
Erdeich zur Verfüllung von einer  
Deponie genommen wurde.  
Viel verwertbares Material war  
dabei.

Auf das Deponieverfüllmaterial  
mußte unbedingt Mutterboden.  
Ein Teil des Mutterbodens war der  
Aushub des Mutterbodens von der  
Polizeistation am Oberanger,  
zur Erleichterung des Transports  
des Mutterbodens, der auf die Cath-  
rinen-Strasse gekippt wurde,  
wurde von den damals ersten Gar-  
tenbesitzern Feldbahnschienen  
in die abgesteckten Gartenwege  
verlegt.

Jeder Gartenbesitzer konnte zur  
Hilfe und als Transportmittel für  
den Mutterboden eine Feldbahn  
benutzen.

Die Verfüllung der Kiesgrube ging  
in den folgende Jahren sehr



langsam voran

Die Gärten die am Domum der Catharilauerstraße waren, konnten noch längere Zeit im Wasser zum Gieß aus dem Kiesgrübenhäufel holen, brauchten nicht bis zur Saate

Laut Schreiben vom 27.3.1952 des Stadtrates - Rudolstadt soll die Morgenrothel-Kiesgrube in diesem Jahr vollständig zugeschüttet sein. Auszug aus dem Schreiben:

Um mit unseren Transportmitteln einen ungestörten und sicheren Ablauf der Zufüllung zu gewährleisten müssen wir eine Kippbühne für unsere Müllwagen in Straßenhöhe so hoch bauen, daß die zum Abtransport nötigen Kipploren ungehindert unter die Bühne fahren können.

Nach der Verfüllung der Morgenrothel-Kiesgrube begann die intensive fleißige Einzäunungsarbeit der Gärten durch die Gartenbesitzer.

Die gegenseitige allseitige Unterstützung der Gartenbesitzer

war sehr groß, da die Beschaffung aller Materialien dazu sehr schwierig war.

Die Gartenbesitzer waren in den 50-iger Jahren alle überglücklich über den Besitz eines Gartens und freuten sich sehr über jeden Fortschritt in ihrer Gartengestaltung.